

BRONSKIS WOCHE

Soll ich Ihnen sagen, wie lange ich jetzt schon im Homeoffice bin? Gut acht Monate! Wie die Zeit vergeht! Man wird empfindlicher, finden Sie nicht auch? Was die Umgebung betrifft. Denn die ist kleiner geworden. Man hat weniger Kontakte, die eben darum größeres Gewicht erhalten. Ist das gut oder schlecht? Vielleicht hat man ihnen vorher nur deswegen weniger Gewicht beigemessen, weil man daneben noch viele andere Kontakte hatte, die jetzt leider reduziert sind?

Aber die Zeit vergeht nur in der Rückschau. In Bezug auf die Zukunft vergeht sie überhaupt nicht. Wann bitteschön kommt endlich der Impfstoff? Noch so lange hin? Meine Güte, könnte bitte jemand mal die vielen Tage vorkurbeln, die das noch dauern soll? Leben wir nicht in einem hochtechnisierten Land? All die Wissenschaft - wofür? Gemach! Auch wenn uns das nicht so vorzukommt, werden gerade Rekorde in Sachen Impfstoffentwicklung aufgestellt.

Ja, heute ist Tag 256 im Homeoffice. Ich hab gestern mal wieder Tagebuch geschrieben.
frblog.de/homeoffice-255
Ihr Bronski

Täglich muss ich lachen

Zu einem Foto auf der zweiten Seite des FR7 vom 31. Oktober

„Mund-Nase-Schutz, leicht übertrieben“ – steht unter dem Coverfoto. Herrlich. Täglich muss ich neu drüber lachen. Dies niederziehende, total bedeckende Gewand aus schwerem Tuch, ein Arm ist schon ganz verschwunden, Triefaugenhöhlen dahinter, eines tiefer betroffen als das andere, das heulende Schloßhundelend. Der in Knöchelhöhe baumelnde Kürbiskopf, der sich über den Boden schleppt oder geschleppt wird, aber grinst, weil er Höhenluft schnuppert, und dazu die coronabrav stillgehaltenen Füße in robusten Sportschuhen – gut gewappnet mit umgeschlagenen Hosenbeinrändern gegen alles kommende Unheil. Danke.

Frederike Frei, Berlin

Katholische Gedankenwelt

Zu den Seiten 26 und 27 der FR vom 18. November

Der großformatige Nachruf für den Militärdekan a.D. Prälat Walter Theis, verfasst von Militärgeneralvikar Msgr. Reinhold Bartmann, öffnet einen ungeschminkten Einblick in die Gedankenwelt der katholischen Kirchenobersten. Kurz und klar heißt es da: Er war Fürsprecher und Gesprächspartner für die Soldaten und Soldatenfamilien.

Überschrift auf der gegenüberliegenden Seite 27 (Forum, Anm. d. Red.) unten links: „Frauen werden nach wie vor diskriminiert“.

Dieter Möss, Baden-Baden

Herbst und zweite Welle kamen wahrlich unerwartet

Corona-Politik: „Therapie ohne Plan“, FR-Meinung vom 17. November

Infektionen aufzudecken soll doch tatsächlich helfen

Der Kommentar hat mir aber so was von aus der Seele gesprochen, vielen Dank für diese Analyse. Planlos ist das einzig zutreffende Wort, um die Arbeit insbesondere des völlig überschätzten Herrn Spahn zu beschreiben. Dazu passte dann noch der Bericht über die Software, die bei Ebola in Afrika sich bewährt hat und dort auch jetzt bei Corona wirksam eingesetzt wird, aber hier in Deutschland nicht flächendeckend den Gesundheitsämtern vorgeschrieben wird (warum – kann kein Lobbyist daran verdienen?). Lieber setzt man die Bundeswehr ans Telefon, als flächendeckend Schnelltests anzubieten.

Es geht ja nicht darum, den Nachweis für eine Nicht-Infektion zu haben – das kann am nächsten Tag ja wieder anders sein –, sondern die Personen herauszufinden, die unwissentlich infiziert und ansteckend sind, um diese Infektionsketten zu unterbrechen. Das soll tatsächlich helfen! Schnelltests bei Menschenansammlungen könnte ebenfalls – bei Entdeckung von Infizierten – dazu beitragen, manche Teilnehmer zum Nachdenken zu bringen.

Ab Juni war Zeit genug, um einen Plan auszuarbeiten, bei welchen Werten welche Maßnahmen zu ergreifen sind. Das hätte man in Ruhe diskutieren und beschließen können. Da war man aber zu sehr damit beschäftigt, eine App auf den Markt zu bringen (die nicht wirklich hilft), und an der Parteikarriere zu basteln.

Dieses ganze Theater zwischen Kanzlerin und Ministerpräsident:innen bringt mich zu dem Schluss, dass wir eine Begrenzung von Amtszeiten auf die Dauer von zwei Legislaturperioden in allen politischen Wahlämtern dringend brauchen. Auch in Frankreich und den USA kön-



Dieses Schild eines Restaurants in Hannover ist in diesen Tagen kein Einzelfall.

HAUKE-CHRISTIAN DITTRICH/DPA

nen Präsidenten maximal zwei Legislaturperioden amtiert, und ich kann nicht erkennen, dass darunter die Demokratie leidet. Dann kann die Legislaturperiode auch gern auf fünf Jahre verlängert werden. Wer nur auf Zeit in die Politik geht, verliert dann (hoffentlich) nicht mehr völlig den Bezug zur Realität. Den kann ich im Moment bei Frau Merkel oder Herrn Braun nicht wirklich entdecken.

Für Bürgermeister gibt es eine Altersgrenze, sicher aus gutem Grund, aber nicht für Bundestag oder Minister. Auch das sollte bei spätestens mit 70 Jahren, für Abgeordnete spätestens mit 75 Jahren, Schluss sein. Das sorgt dann ganz allein für Wechsel und frische Ideen.

Herzliche Grüße von einer Leserin, die seit fast 40 Jahren auf die werktägliche Lektüre der FR nicht verzichten möchte, das Schlimmste waren für mich immer die Streiks, wenn die Zeit-

ung ausfiel (bevor es E-Paper gab).
Isolde Zimmer, Lich

Covid-19 ist noch da, halleluja!

Plötzlich und unerwartet kam er, der Herbst, kam sie, die zweite Welle. Keiner konnte damit rechnen – schon gar nicht die Regierungen. Nein, man konnte beruhigt in die Sommerpause gehen. Herbst, Winter, zweite Welle, wie sollte man auch mit so was rechnen. Dass nach Sommerferien der Schulbeginn startet – noch nie dagewesen!

Was hat denn die Regierung getan in den Sommermonaten? Nichts, außer von der zweiten Welle geredet und auf ein Wunder gehofft – irgendwann muss sich das mit der Kirchensteuer ja auszahlen.

Das mit dem Wunder stimmt ja irgendwie – alle wundern sich, dass Covid-19 noch da ist- Halleluja
Christa Kreß, Gelnhausen

Singles werden komplett übersehen

Die Kanzlerin appelliert an die Bevölkerung, dass sich ein Hausstand nur noch mit einem festen anderen Hausstand treffen möge. Was für Menschen, die in traditionellen Kleinfamilien leben, vielleicht erträglich erscheint, geht an der Realität eines Großteils der 17.6 Mio. in Singlehaushalten lebenden Menschen komplett vorbei. Als Single bin ich emotional in ganz anderer Weise darauf angewiesen, mit Menschen zu interagieren. Das ist geradezu die Grundlage meiner Lebensrealität. Leider erlebe ich zurzeit, dass sich die Politik fast ausschließlich von den Wünschen und Bedürfnissen der traditionellen Kleinfamilie leiten lässt. Ich fühle mich mit meinem Lebensmodell komplett übersehen.

Arne Walter Seegelken, Marburg

Diskussion: frblog.de/gottschalk

Der Fußball ist privilegiert

Zu: „Verzweifelt in Quarantäne“, FR-Sport vom 16. November

Wann kommt endlich eine klare Linie bei den Corona-Maßnahmen? Norwegen verbietet der eigenen Fußball-Nationalmannschaft die Ausreise. Logisch und richtig! Die deutsche Nationalmannschaft bestreitet ein Länderspiel im hoch infizierten Spanien. Die Ukraine hat nach mehreren Tests in Leipzig gespielt.

Überhaupt hat der Fußball ein Privileg, was nur noch auf Unverständnis und Ärger stößt: Jede Woche werden alleine für die 1. und 2. Liga tausende von Tests gebunden, die an anderer Stelle fehlen. Die Gesundheitsämter müssen tätig werden, obwohl der Fußball und auch andere Sportarten nicht systemrelevant sind. Eigenartig ist auch, dass kaum jemand aus der Politik, aus dem Expertenkreis und Medienleute bisher dazu Stellung genommen hat.

Nun wird beraten, eventuell den Lockdown zu verschärfen und uns als normale Bürger weiter einzuschränken. Ich stelle die Gefahr von Covid-19 nicht infrage – ganz im Gegenteil –, kann aber die fehlende Gesamtstrategie überhaupt nicht verstehen, auch nicht, dass in den entspannten Sommermonaten die Zeit nicht genutzt wurde, um z.B. in Schulen entsprechende Vorbereitungen für die zweite Welle zu treffen: bauliche Veränderungen oder die Anschaffung von Lüftern für die Klassenräume. Einige Maßnahmen machen den Eindruck von Hilflosigkeit, von Panik, aber auch von Willkür. Überflüssig sind auf jeden Fall Äußerungen wie die vom „Übervater“ und Möchtegern-Bundeskanzler Söder: Wenn ihr euch nicht daran haltet, dürft ihr kein Weihnachten feiern! Gerhard Kleinlützum, Velbert

Deutlich spürbare Warmphase

Methan: „Was in der Erde schlummert“, FR-Wissen vom 14. November

Millionen Bäumchen pflanzen, um das auszugleichen, was wir die letzten Jahrzehnte verbockt haben und immer noch verbocken – das wird nicht funktionieren. Einerseits sahen und sehen wir zu, wie Regenwald abgefackelt wird, und andererseits führten die CO₂-Emissionen der Industrienationen bereits zu Kippunktüberschreitungen, was z.B. die zunehmende Verselbständigung der Methanfreisetzung beim auftauenden Permafrost verursacht, unterstützt noch durch den immensen Methanausstoß der US-Frackinggasindustrie (LNG). Methan ist noch 25-mal klimaschädlicher als CO₂.

Nach Prof. David Archer, Universität Chicago, dauert der natürliche CO₂-Abbau mehr als 10 000 Jahre, was zu einer Warmphase von mehr als 100 000 Jahren führen könnte. Der menschgemachte CO₂-Eintrag verdoppelt

in Kürze die natürliche, vorindustrielle CO₂-Konzentration. Das „fossile CO₂“ ist dabei durch Isotopenbestimmung eindeutig nachweisbar.

Gerd Müller (CSU), Bundesentwicklungsminister, sprach bereits letztes Jahr von aktuell 20 Millionen Klimaflüchtlingen und bevorstehend von einer „Hitze-Apokalypse.“ Uns stehen eine Vervielfachung dieser Zahl und zunehmend Landverluste durch den steigenden Meeresspiegel bevor. Die einst paradiesische Erde beuten wir Menschen maßlos und rücksichtslos zur Wohlstands- und Wirtschaftsmehrung aus, pflastern sie zu und verschmutzen sie nach dem Motto: „Macht euch die Erde untertan.“ Die schlimmen Folgen scheinen jetzt schon unausweichlich und wir werden sie noch in diesem Jahrzehnt deutlich zu spüren bekommen.

Rainer Wild, Wunsiedel